

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Am Abend des 4. November 1915 waren die Truppen bis in die Gegend von Kraljica, etwa sechs Kilometer nördlich der nach Kraljevo führenden Moravabrücke, vorgezogen. Trotz großer Anstrengung und nicht allzu reichlicher Verpflegung befeelte die wackeren Streiter ein herrlicher Geist; eine schöne, klare, wenn auch kühle Nacht dort oben auf Bergeshöhen — und am wärmenden Lagerfeuer steigt so manches frohe und ernste Soldatenlied zum Himmel. Den festen Glauben, daß am nächsten Tage das Ziel aller Mühen erreicht werden würde, teilten alle; ihn konnten auch Gefangenenausagen, die von starker Besetzung des Flußufers und der Stadt berichteten, nicht erschüttern. Fliegermeldungen besagten, daß sich starke Kolonnen auf den nach Süden und Südosten führenden Straßen stauten und daß reger Zugverkehr mit dem Bahnhof Kraljevos zu bemerken sei. Konnte es eine dankenswertere Aufgabe für unsere Artillerie geben, als dem Gegner zu zeigen, daß preußische Kanonen ihm auf den Fersen seien?

Die örtliche Erkundung hatte ergeben, daß es unmöglich sei, diese lehmigen, tiefausgewaschenen, steilen und gewundenen Pfade hinaufzukommen, um auf den das Tal beherrschenden Höhen die Geschütze in Stellung zu bringen. Aber wo ein Wille — ist auch ein Weg! Kommen auch nicht Batterien dort oben hinauf, einzelnen Geschützen mußte es gelingen — und es gelang.

Bei herrlichem Sonnenaufgang ging es in kleineren Infanterieabteilungen nach Süden gegen die Morava zu. Gegen 11 Uhr vormittags war der Austritt aus dem Gebirge erreicht; von den Höhen, die meist steil ins Tal abfielen, war der glänzende Flußlauf der Morava bis in die weite Ferne zu verfolgen und in der Mitte des herrlichen Panoramas mit seinen weiß getünchten Häusern und vielen Lagerzelten das umstrittene Kraljevo.

Deutlich erkennbares Treiben und Hasten auf den Straßen und am Bahnhof wirkte zündend auf die Truppen; war doch endlich nach langen, mühevollen Tagen der Gegner wieder gestellt. Wer dachte da an Müdigkeit und Essen — nur ein Gedanke befeelte alle, den Uebergang über den Fluß um jeden Preis zu erringen und die Stadt zu nehmen. Nur eine einzige Holzbrücke führte hinüber, die, vom Feinde nicht völlig gesprengt, in der Mitte weggesunken war und nur einzelnen ein vorsichtiges Hinüberklettern erlaubte. Unter heftigstem feindlichem Artilleriefeuer vollzog sich der gefahrvolle Uebergang, während ein Bataillon die kühne Absicht, den stark strömenden und etwa 100 Meter breiten Fluß ohne Brücke zu überwinden, bald in die Tat umsetzte. Ein alter Rahn, Bretter und Baumstämme wurden schnell zu einem Floß vereinigt, und so gelang es, das jenseitige Ufer zu erreichen, ja sogar Maschinengewehre hinüber zu bringen.

Während dessen hatten die Geschütze oben auf den Bergeshöhen wie auch einige schwere Haubitzen, die auf der an der Morava entlang führenden Straße aufgestellt waren, ihren stählernen Gruß ins serbische Lager gefandt und Schrecken und Bestürzung hervorgerufen.

Nachdem stärkere Kräfte den Fluß überschritten hatten, wurde sofort der Angriff gegen den Bahndamm und die Eisenbahnbrücke über die Jbar vorgetragen. Gegen 4 Uhr 30 Minuten nachmittags griff noch eine der ausgezeichneten österreichischen Gebirgsbatterien nachdrücklich ins Gefecht ein. Um die Bahnbrücke nicht in unsere Hände fallen zu lassen, sprengte sie der Feind und begann zugleich unter dem Druck des unaufhaltsam vordringenden Angriffs sowie des vorzüglich geleiteten Artilleriefeuers aus seiner Stellung am Bahndamm zu weichen.

Das stellenweise unübersichtliche Gelände, die rasch eintretende Dunkelheit sowie die im Tal aufsteigenden Nebel erleichterten den Serben zwar das Entkommen, doch die sofort angelegte und aufs kräftigste durchgeführte Verfolgung fügte dem Gegner noch schwere Verluste zu. Ein Teil der feindlichen Reserven, durch das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer in einer Senke niedergehalten, mußte sich ergeben.